

In den kommenden Jahren soll sich die Anzahl Implantate verdoppeln. Bereits heute werden dabei in drei von vier Fällen Techniken der Geweberegeneration angewandt. Dies – zusammen mit dem verstärkten Streben nach dem «perfekten Lächeln» – macht die Geweberegeneration zu einem zentralen Thema in der Dentalwelt. Kongresse wie die «Osteology» in Monaco ermöglichen die wichtige Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis. Philipp Kämpf

PRAKTISCHE THEORIE

Osteology Monaco

Vom 10. bis 12. Mai war Monaco in der Hand von Spezialisten der Implantologie und der Geweberegeneration: 2500 Zahnärzte und Wissenschaftler haben am internationalen Kongress der Osteology Foundation teilgenommen, der alle drei Jahre organisiert wird. Das Motto «Linking science with practice» betonte: Neuste Materialien, Techniken und Forschungsergebnisse können nur den gewünschten Patientennutzen bringen, wenn zwischen Wissenschaftern und den Profis in den Zahnarztpraxen eine enge Kommunikation stattfindet.

Schweiz stark vertreten

Besonders stark vertreten war die Schweiz. So war es wohl eine Art Vorzeichen, dass im öffentlichen Bus vom Flughafen Nizza nach Monaco aus den Lautsprechern schweizerdeutsche (!) und französische Lieder des auch in Frankreich beliebten Schweizer Chansonniers Stephan Eicher zu hören waren. Am Kongress war die Schweiz mit rund 250 Teilnehmern überaus stark vertreten. Mit zahlreichen Arbeiten und Vorträgen von Schweizern, aber auch mit der Präsidentschaft der Osteology Foundation von Prof. Christoph Hämmerle aus Zürich **1** strahlt der hohe Schweizer Standard bis weit über die Mittelmeerküste aus (s. Kas-ten zur Osteology Foundation).

Die Themen der Zukunft

Neben der Präsentation und Beantwortung klinischer Fragestellungen und einer Fülle an Informationen zu State-of-the-Art-Techniken erlaubte die Osteology auch einen Blick in die Zukunft: Was sind im Bereich der Implantologie und dentalen Regeneration die künftigen Herausforderungen für die Zahnarztpraxis, ob für den Generalisten oder den Spezialisten? Prof. Massimo Simion von der Universität Mailand wagte einen Blick auf die wichtigsten Themen:



Sinusbodenaugmentation (sinus lift)

Obwohl das Thema seit Jahren bekannt ist, erfreut sich der Sinuslift immer grösserer Beliebtheit. Weil immer mehr Zahnärzte Implantate einsetzen, ist auch das Problem der ungenügenden vertikalen Knochendicke im hinteren Oberkiefer bei immer mehr Praktikern ein Thema. Nicht nur in Monaco, sondern auch an weiteren Kongressen dürfte die Suche nach der verlässlichsten Methode heiss diskutiert werden. Im Vordergrund steht der Trend «weg von den autogenen Materialien, hin zu Knochenersatz».

Ästhetische Faktoren und Weichgewebe (soft tissue)

In früheren Kongressen stand meist der Knochen im Vordergrund des Interesses. Die Knochenregeneration kann man heute trotz weiterhin hohen Anforderungen als Standard-Indikation bezeichnen. Aufgrund der steigenden ästhetischen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten erhält

aber das «soft tissue management» eine steigende Bedeutung und wird zur grossen Herausforderung.

Zelltherapie und Wachstumsfaktoren (growth factors)

«Einige dieser Techniken stehen kurz vor dem Einzug in die Praxis», so Simion zu den bereits seit einigen Jahren diskutierten neuen Ansätzen mit Wachstumsfaktoren. Zelltherapie sei ein reizvoller Gedanke, aber noch weit entfernt von der praktischen Realität.

Gerade bei den Wachstumsfaktoren gibt es auch kritische Stimmen. Gehören biologische Zusätze in den regenerativen Trägerstoffen, die sogenannten «growth factors» und BMPs (bone morphogenetic proteins), bald bei jedem Implantat dazu? Der Berner Prof. Daniel Buser, Board Member der Osteology Foundation, gibt sich in dieser Frage ganz offen als Skeptiker zu

erkennen: Solche hochpreisigen Zusätze würden die Kostendiskussion intensivieren, was letztlich auch den breiten Einsatz der Implantologie beschränken könnte. Wie es sich aber für einen Wissenschaftskongress mit einem offenen kontradiktorischen Diskurs gehört, ging der deutsche Prof. Henning Schliephake in seiner zukunftsgerichteten Präsentation auf eben diese biologischen Modifiers ein: Wenn der Ersatz sich auch erst im präklinischen Stadium befindet, so zeichne sich doch ab, dass am ehesten und schnellsten angereicherte, aktive Fillers praxistauglich werden könnten. Bis zur klinischen Realisierung aktiver Implantate dürfte hingegen noch etwas mehr Zeit vergehen.

Generalist oder Spezialist? Geschäftsmodell überdenken!

Abgesehen von den ständig sich modernisierenden Techniken für die Zahnarztpraxis nur schon beim Thema Implantate und der oralen Geweberegeneration gewinnt eine weitere wichtige Frage an Bedeutung: Wer ist Generalist, wer ist Spezialist? Wie viel Spezialwissen und spezifisches Know-how kann und will jeder Zahnarzt, jede Praxis aufbauen? Wo macht es Sinn, sich ständig à jour zu halten, und wo ist eine Überweisung an den Fachmann sinnvoll? Noch vor ein paar Jahren nur von einigen wenigen angewandte Methoden sind vielleicht bald breiter einsetzbar. Doch wird es immer neue und diversifizierte Spezialanwendungen geben. Auch um die Ausrichtung des Geschäftsmodells der eigenen Praxis zu überdenken und mit internationalen Kollegen zu diskutieren, ist ein Kongress wie die Osteology ein geeigneter Anlass. Wenn dies mit Sicht auf Palmen und aufs weite Mittelmeer geschieht, ist es umso erfreulicher!

OSTEOLOGY FOUNDATION – BALD KONGRESS IN ZÜRICH

Sowohl bezüglich technischem als auch ästhetischem Standard stellt der Patient laufend höhere Anforderungen. State-of-the-Art-Techniken zur Regeneration der harten und weichen Gewebe sind gefragt. Unter der Federführung von Dr. Peter Geistlich und seines Unternehmens wurde zusammen mit zehn führenden Wissenschaftlern und Klinikern der Regeneration die Osteology Foundation ins Leben gerufen. Förderung der Forschung sowie der Fokus auf die Zusammenarbeit von Industrie und Universität sind Ziel der 2003 gegründeten Stiftung. Über 90 Forschungsprojekte aus zwei Dutzend Ländern sind bei der Stiftung in den letzten Jahren eingereicht worden, die meisten aus Deutschland, Italien und Grossbritannien. Auch Interdisziplinarität wird gross geschrieben; so erhofft man sich im laufenden Jahr wichtige Inputs zum Thema «Growth factors» von Vertretern anderer medizinischer Disziplinen. Der internationale Osteology-Kongress findet alle drei Jahre statt. Das Interesse seit Luzern (2004) konnte jetzt in Monaco noch gesteigert werden: von 2000 auf 2500 Teilnehmer, von 46 auf 80 Referenten. Hinweis auf einen wichtigen nationalen Osteology-Kongress: **24. und 25. Januar 2008 in Zürich**. Den Vorsitz wird Prof. Niklaus P. Lang haben.

500 Studien mit Geistlich-Produkten

Mit einem Marktanteil von 25 Prozent in den USA und gar 35 Prozent in Europa bei den Knochen- und Gewebe-Regenerationsmaterialien ist es kein Wunder, dass im Verlauf des Symposiums Produktnamen wie Bio-Oss mehr als einmal fielen ... «Täglich gibt es 2500 Eingriffe, bei denen die Geistlich-Produkte eingesetzt werden; 3 Millionen Patienten sind bisher behandelt worden», wie Dr. Michael Peetz **2**, Managing Director bei Geistlich, erklärt. Über 500 Studien mit Bio-Oss und Co. wurden bereits durchgeführt, derzeit sind 100 am Laufen – ein eindrückliches Zeugnis eines partnerschaftlichen Miteinanders von Industrie und Forschung. Peetz diagnostiziert ein steigendes Bedürfnis an Weiterbildung zum Thema Regeneration, wird sich doch nach seiner Einschätzung die Anzahl durchgeführter Implantate in den nächsten fünf Jahren verdoppeln.



Der Berg im Kopf – Messners Erfolgsrezept

Reinhold Messner **3** ist mehr als der erste Bezwingler aller Berge mit einer Höhe von über 8000 m ü.d.M. Wie Prof. Christoph Hämmerle den Südtiroler Alpinisten vorstellte, so ist Messner auch im übertragenen Sinn der «Experte für kalkuliertes Risiko und für den Umgang mit dünner Luft». In eindrücklichen Worten schilderte der heute 62-Jährige, der immer noch an Expeditionen teilnimmt, seine Erlebnisse. Nicht seine Konstitution – ein grösseres Herz oder eine leistungsfähigere Lunge – hätte ihn zum Top-Bergsteiger gemacht, sondern der Umgang mit Misserfolg: «Jedes Mal, wenn auf einer Expedition etwas misslang, lernte ich daraus – und genau das führte mich jeweils zum Erfolg.» Dies trifft auf die Himalaya-Expeditionen ohne Sauerstoffflasche zu – trotz Sturz in eine Gletscherspalte ging es weiter bergauf. Oder denken wir an die risikoreichen Gehversuche auf dem heimtückischen, plötzlich einbrechenden Eis zwischen Sibirien und Alaska. Ohnehin geht es gemäss Messner – im Alpinismus, aber auch in der Forschung – nicht ohne ein gesundes Mass an Risikobereitschaft. So hatte er – um dem chinesischen Staat die Gebühren für die Himalaya-Besteigung (rund 200 000 Franken) zu bezahlen – Hab und Gut verkauft und so auch finanziell alles auf eine Karte gesetzt.

«Erfüllt Eure Träume mit Enthusiasmus!»: Mit diesen Worten richtete Reinhold Messner seine Botschaft an die in Monaco versammelten Dentalspezialisten. Und mit Blick auf die Team-Arbeit in Wissenschaft und Praxis: «Der Enthusiasmus für das gleiche Ziel schweisst ein Team zusammen.» Auch beim Glücksgefühl über die eigene Arbeit könnten Bergsteigen und die Suche nach dem perfekten Implantat einiges gemeinsam haben: «Das Glück stellt sich nicht auf dem Gipfel ein – dort atmet man schwer und konzentriert sich –, sondern erst im Nachhinein, wenn man vom Berg hinuntersteigt.»